

Begriffe - Begräbnisstätten der Anschauung¹

H. Joachim Schlichting

Eine Ursache für Lernschwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern auf dem Wege zur Physik (Martin Wagenschein) besteht darin, daß sie lernen müssen, die Welt begrifflich zu erfassen. Zwar ist auch das lebensweltliche Denken von Begriffen durchsetzt. Der Unterschied besteht darin, daß lebensweltliche Begriffe mit anschaulichen, individuellen und erlebnishaften und teilweise animistischen Eindrücken verknüpft sind. Der Physik gelingt es hingegen in besonderer Weise, *durch Gleichsetzen des Nichtgleichen ..., die anschaulichen Metaphern zu einem Schema zu verflüchtigen und dadurch zu erreichen, was niemals unter anschaulichen ersten Eindrücken gelingen möchte: eine pyramidale Ordnung* (Friedrich Nietzsche).

Eine im Rahmen des herrschenden physikalischen Weltbildes interpretierte Welt ist auch empfindungsmäßig eine andere als die beispielsweise von einem Kind erlebte. Dieser Sachverhalt wird m. E. sehr ausdrucksstark im Erlenkönig Johann Wolfgang von Goethes im Dialog zwischen dem fiebernden Kind und dem Vater angesprochen:

*Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif? -
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.*

*Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht? -
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,
In dürren Blättern säuselt der Wind.*

*Mein Vater, mein Vater und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort? -
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau,
Es scheinen die alten Weiden so grau.*

Die Erscheinung des Nebels wird verstanden als Hauch, als Gestalt eines lebendigen Wesens, als Geist, im vorliegenden Fall als Erlkönig.

Goethe läßt während des nächtlichen Ritts durch den Nebel die beiden Sehweisen krass aufeinander prallen. Die lebensweltliche Sehweise wird durch das Kind personifiziert. In ihr ist jede auffällige Er-

scheinung lebendig, und jedes Lebewesen empfunden und spricht wie ein Mensch. Die rationale, wissenschaftliche Sehweise kommt in den Worten des Vaters zum Ausdruck. Er läßt sich nicht durch die zufälligen Formen des Nebels täuschen. Als aufgeklärter, rational denkender Mensch sieht er keine lebenden Personen hinter den Phänomenen, sondern sachliche, unpersönliche, begrifflich erfaßbare physikalische Zusammenhänge.

Die erlebnishaft, animistische Welt wird indessen durch die sachlich- begriffliche, naturwissenschaftlich geprägte Welt nicht vollends aufgehoben. Sie schimmert zum einen durch die Sprache hindurch, in der zuweilen Naturkräfte nach wie vor personifiziert erscheinen: Der Wind weht, der Sturm heult... Zum anderen hinterläßt das begriffliche Denken manchmal einen rational nicht auflösbaren Rest. Hat Goethe darauf mit seiner letzten Strophe des Erlkönigs hinweisen wollen?

*Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
in seinen Armen das Kind war tot.*

¹ Friedrich Nietzsche